

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Mittl. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Stempelpflicht Nr. 210.

Nr. 51.

Sonnabend, den 1. Mai

1909.

Ueber das Vermögen der Bäckereigehilfin **Friederike Wilhelmine** verm. **Bochmann geb. Meinhold in Eibenstock** wird heute

am 29. April 1909, nachmittags 5 Uhr

das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der Ortsrichter **Alban Reichner** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 28. Mai 1909, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Juni 1909, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumen.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-

abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Gespaltenes Holz

(Scheit-, Roll- und Aßholz zu gleichen Teilen gemischt)

wird **meterweise** zum Selbstkostenpreise von 7,00 M. für einen rm im städt. Bauhofe an der Brettgasse abgegeben und zwar jeden

Freitag, ab 2 Uhr nachm.

Das Abfahren ist Sache des Käufers. Ohne Holzmarke, die im Stadtbauamte (Rathaus, Erdgesch.) gegen Barzahlung zu lösen ist, wird kein Holz verabfolgt.

Stadtrat Eibenstock, am 29. April 1909.

Hesse.

2.

Holzversteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier. In der Bahnhofsrestauration in Wilzschhaus.

Mittwoch, den 5. Mai 1909, von vorm. 1/2 9 Uhr an

170 buch. Aßholz 16—22 cm Stärke,	392 buch. Aßholz 23—60 cm Stärke,
10582 w. " 7—15 " " " " "	6130 w. " 16—22 " " " "
2784 " " 23—29 " " " " "	821 " " 30—67 " " " "
10 " " " " " " " " " " "	752 rm verschiedene Brennholz, 42 rm w. Stöße,
	in Abt. 1, 2, 33, 34, 37, 39, 42, 49, 50, 54 (Rahlschläge), 34, 35, 41, 49, 51, 56, 62, 69,
	75, 78, 79, Einzelhölzer (nur Brennholz).

Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Carlsfeld und Eibenstock, am 29. April 1909.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Korfu. Der Kaiser hörte Mittwoch den Vortrag des Gesandten Freiherrn von Janisch, des Vertreters des Auswärtigen Amtes, und empfing den römisch-katholischen Erzbischof von Korfu, Polito. Das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ist erfreulicherweise das beste.

— Der Besuch des deutschen Kaisers auf der Heimreise von Korfu in Wien selbst scheint feststehen, denn der Wiener Stadtrat hat 20 000 Kronen für die Straßen-Ausschmückung ausgeworfen. Bisher hiess es immer nur, die beiden Kaiser würden sich während einer 14-tägigen Fahrtunterbrechung sehen. Kaiser Franz Josef ist jetzt leicht erkrankt.

— Fürst Bülows 60. Geburtstag. Im wunderschönen Monat Mai, aber diesmal in der kritischen Zeit des Zwistes wegen der Reichsfinanzreform, feiert der deutsche Reichskanzler am 3. Mai seinen 60. Geburtstag. Den herzlichsten Glückwünschen, die ihm von allen Seiten zu Teil werden dürften zu seinem Wiegenfeste, schließen wir uns gern an, und auch seine politischen Gegner werden den Kanzler und Staatsmann von Menschen trennen. Fürst Bülow beansprucht kein Bismarck zu sein; daß er aus allen Kräften und mit hoher staatsmännischer Einsicht für Deutschland nicht allein gearbeitet, sondern auch wesentliche Erfolge erzielt hat, weiß Jeder. Und an schwereren, sorgenvollen Stunden hat es ihm gewiß nicht gefehlt. Wir erinnern nur daran, wie er vor mehreren Jahren im Reichstage in Folge von Ueberanstrengung ohnmächtig ward, und an die Tage voll bitteren Ernstes aus dem letzten November. Der Reichstag hat ihm aber auch in allen diesen Angelegenheiten seine volle Anerkennung und Zustimmung ausgesprochen. Daß der vierte deutsche Reichskanzler ein verhältnißlich und liebenswürdiger Herr ist, erhöht nur die Wertschätzung.

— Ueber die Reichsfinanzreform wird ganz gewiß eine Verständigung erzielt werden, wenn auch einige Eigenbröbler noch immer nicht daran glauben wollen und nur von ihren eigenen Vorschlägen Erfolg erwarten. So ist neuerdings wieder die Einführung einer Zuzugssteuer als der einzig wahre und richtige Ersatz für die geplante Erbschaft-Steuer empfohlen worden.

— Die Schulkreuzer. Im Frühjahr 1907 wurde als erstes modernes Seelabellen- und Schiffsjungen-Schulschiff der Kreuzer „Freya“ in Dienst gestellt. Vor Jahresfrist traten die Kreuzer „Gertha“ und „Victoria Louise“ ihren Dienst als Schulschiffe an und nachdem mit der alten „Charlotte“ das letzte vollgetakelte Schulschiff außer Dienst gestellt worden, ist jetzt mit dem Kreuzer „Ganja“ die Reihe der neuen Schulschiffe vollständig geworden.

— Deutschnationale Gesinnung und politischer Katholizismus. In letzter Zeit sind mehrfach gerade aus führenden Zentrumskreisen Stimmen laut geworden, die auch für den Katholiken der Zentrumsparthei das Recht in Anspruch nehmen, sich „national“ zu nennen. Leider versagt gerade da, wo es darauf ankäme, diese nationale Gesinnung mit rück-

haltloser Entschiedenheit zu bekunden, die Presse des Zentrums immer wieder in recht bedenklicher Weise. In der Nummer der „Germania“ vom 21. April findet sich ein in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreicher Artikel zur Polenbewegung im Ruhrgebiet. Da wird zugegeben, daß die national-polnische Bewegung mit der Zeit Früchte trägt, die „jeder wahre Freund der Polen, jeder Zentrumsmann und jeder Katholik nur aufs tiefste bedauern kann“. Das alles ist sehr wahr. Die „Germania“ vergißt nur das eine, daß vor allem jeder ehrliche Deutsche dieses Bedauern empfinden muß. — Die christlich soziale Partei in Desterreich, die sich in vielen grundlegenden Punkten auf demselben Boden befindet, wie das reichsdeutsche Zentrum, hat in letzter Zeit begonnen, sich offen und zielbewußt im österreichischen Nationalitätenkampfe für das Deutschthum einzusetzen; der slavische, katholische Klerus ist überall Vorkämpfer und Führer seiner Volksgenossen im nationalen Kampfe, er folgt dem Grundsatz, den lehrte ein tschechischer Geistlicher als Abgeordneter aussprach: „Erst bin ich geboren, dann getauft!“ Der verstorbene Erzbischof von Stablawski hat in seinem Testament sich zu seinen polnischen Volksgenossen mit dem Wort bekannt, daß „auch innerhalb der katholischen Kirche Raum sein muß für die nationale Betätigung“. — Wir teilen diese Anschauung durchaus. Möchte nur auch die deutsche Zentrumspresse für sich daraus die richtigen Konsequenzen ziehen.

— Vom Bundesrat ist die Auserkürzung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ zum 1. Okt. 1908 mit zweijähriger Einlösungfrist beschlossen worden. Sie gelten von diesem Tage ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, und es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Banken niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1910 werden die bezeichneten Fünfzigpfennigstücke bei den Reichs- und Landesbanken sowohl in Zahlung und auch zur Umwechslung angenommen.

— Glücksburg, 28. April. Zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Harald von Dänemark mit der Prinzessin Helena von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind Prinz und Prinzessin August Wilhelm sowie Prinz und Prinzessin Heinrich, ferner der Großherzog von Oldenburg, Herzog und Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, die Prinzessinnen Viktoria Luise und Viktoria Margarethe von Preußen, sowie Prinz Johanna von Dänemark eingetroffen. Um 12 Uhr erfolgte in der Schlosskirche die Trauung, nachdem zuvor der oldenburgische Minister Scher die standesamtliche Eheschließung vollzogen hatte. Abdann begaben sich die Neuvermählten mit den Familienangehörigen und den übrigen hohen Gästen in den großen Schloßsaal, wo die Tafel stattfand. Das neuvermählte Paar reiste noch im Laufe des heutigen Tages nach Dänemark.

— Hamburg, 28. April. Maßregelung gegen die Teilnehmer an der Kaiserfeier. Der Hafenbetriebsverein und 23 industrielle und gewerbliche Vereine haben beschlossen, daß Arbeiter, die am 1. Mai aus Anlaß sozialdemokratischer Agitation von der Ar-

beit fortbleiben, als kontraktbrüchig entlassen und nicht vor dem 11. Mai wieder eingestellt werden.

— Rußland. Der Minister des Aeußern Jowolski trat Mittwoch abend einen dreiwöchigen Urlaub an und begab sich nach München.

— Türkei. Der entthronte Sultan Abdul Hamid sitzt mit 11 seiner bevorzugtesten Haremssdamen, einem Eunuchen und geringer Dienerschaft streng bewacht in der Villa Matini bei Saloniki, dem jungtürkischen Hauptquartier. Er weilt der Küste Afriens jetzt so fern, daß er mit seinen dortigen Freunden keine Beziehungen anknüpfen kann. Er ist bis auf weiteres ein toter und daher ungefährlicher Mann. — Der neue Sultan, Mohammed V. findet ohne Schwierigkeit die Anerkennung der Mächte. Der Präsident der nordamerikanischen Union Taft hat als erstes aller Staatsoberhäupter dem neuen Sultan Glück und Wohlergehen gewünscht. Auch in Bulgarien herrscht starke Sympathie für das Reich der Jungtürken, mit Mohammed V. an der Spitze. In Belgrad sind die Meinungen deshalb geteilt, weil man nicht mit Unrecht annimmt, daß die Reform-Türkei sich weniger zu Balkanhändeln hergeben wird, als die Türkei Abdul Hamids es getan hätte. — Die Jungtürken halten scharfes Gericht, beileben sich gleichzeitig aber auch mit der Einführung gesunder Reformen. Man darf auf ihre Besonnenheit und Einsicht einiges Vertrauen setzen, da der Generalissimus ihrer Armee Mahmud Schewket Pascha diese beiden Eigenschaften im hohem Maße in sich vereinigt. Sagt doch unser General Freiherr v. d. Goltz, der Reorganisationsfaktor der türkischen Armee von Schewket Pascha: Er ist einer der bedeutendsten Männer der jüngeren Türkei, und ein Charakter von Gold. Er vereinigt mit hoher Intelligenz die nötige Ruhe und Lebenserfahrung. Er ist ein Mann, auf den man sich durchaus verlassen kann.

— Die Frage, kommt Abdul Hamid vor ein Kriegsgericht? wird man insofern auch eher zu verneinen, als zu bejahen geneigt sein. Es besteht zwar unter den Truppen eine starke Bewegung, die den entthronten kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt wissen will. Aber diejenigen Stellen, die zur Milde raten, werden auf Schewket Pascha voraussichtlich den stärkeren Einfluß gewinnen. — Der Zorn gegen Abdul Hamid wurde so maßlos, nachdem bekannt geworden war, daß er für den Einzugsstag der jungtürkischen Truppen am Sonnabend voriger Woche ein großes Gemetzel in Konstantinopel geplant hatte, womit er angeblich die Einmischung der Mächte zur Erhaltung des Thrones für seine Person bezweckte. — Was die Reformarbeit der Jungtürken angeht, so planen sie nicht nur die gänzliche Abschaffung des orientalischen Eunuchenwesens am Sultanshofe, sondern auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Türkei. Diesen Wunsch unterstützt auch Mohammed V. aufs lebhafteste. Er wird bereits in einer seiner ersten Rundreden dahin gehende Anordnungen erlassen. Es sollen, was man allerdings weniger als großartige Reform anzusehen braucht, im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnis des Sultans geprägt und in den Verkehr gebracht werden. Die Türken mußten bisher kaum, wie ihr Sultan aussehe,